

Landes-Anzeiger

mit „Chemnitzer Stadt-Anzeiger“.

Unparteiische tägliche Zeitung für Sachsen und Thüringen.

Verlag: Alexander Biede, Buchdrucker, Chemnitz.

Beiblätter: „Tägliches Unterhaltungsblatt“ und humoristisch illustriertes Sonntagsblatt „Lustiges Bilderbuch“.

Telegraphische Nachrichten.

Son 7. Juli.

Landesberg a. d. B. Der Landwirtschaftsminister Dr. Baciuc ordnete amtliche Erhebungen über das Auftreten der Reblaus im Landesberger Kreise an; das Eintreffen zweier Pomologen, welche Untersuchungen vornehmen sollen, wird erwartet.

Bremen. Der Chefredakteur der „Befreiungszeitung“, Nicolaus Mohr, ist gestern Abend gestorben.

München. Die Centennarfeier für König Ludwig I. ist auf Wunsch des Regenten auf nächstes Jahr verschoben worden.

Berlin. Minister Dr. Buz und Ministerialrat Dr. Plesler sind gestern hier eingetroffen; sie halten lange Konferenzen mit dem Geheimen Ober-Präsidenten Schöke-Verlin und mit dem Universitäts-Rektor Ulrichs.

Wien. Bürgermeister Dr. Portugal entließ einen Kaufmann die Bewohner von Wien, worin er im Hinblick auf die am 17. Juli erfolgende Ankunft des sächsischen Taxner, welche eine Vergünstigung für den Export von Wein bringen, welche die deutsch-österreichischen Taxner beim vorjährigen allgemeinen deutschen Taxnerfest in Dresden fanden, und auf die allseitige freundliche Theilnahme an letzten Schulerfesten in Wien hinweist, welche zur Annahme der „Schülervereine“ am eifrigsten Pflege, eine entsprechende Aufnahme in Wien finden werden.

Paris. Die Syndikatskammern von Paris sprachen sich in ihrer gestrigen Versammlung für die Herstellung einer nationalen Marke zum Schutze gegen Fälschung französischer Erzeugnisse aus.

Rom. Choleraerkrankungen, 4 Todesfälle, darunter 2 von früher Erkrankten; in Beneid kein Erkrankungs- und kein Todesfall; in Brindisi 6 Erkrankungen, 10 Todesfälle, darunter 5 von früher Erkrankten; in Ostia 50 Erkrankungen, 28 Todesfälle; in Ostia 5 Erkrankungen, 8 Todesfälle; in Ostia 5 Todesfälle von früher Erkrankten; in San Rocco 33 Erkrankungen, 3 Todesfälle; in Tranevillia 29 Erkrankungen, 25 Todesfälle. — Aus Fiume werden 6 neue Fälle gemeldet. Die Auswanderung aus Fiume infolge der Besorgnis vor der Cholera nahm so große Dimensionen an, daß der Damm von Croatia dem Finanzminister Magistral mitteilte, die auf der Bahnstrecke Karst-Fiume gelegenen Dörfer seien überfüllt und könnten wiederum mehr aufnehmen; daher würden ferner anlangende Flüchtlings zurückgewiesen werden.

Brüssel. Die Regierung bereitet ein Gesetz vor, durch welches die das Veranlassen von Arbeitsvermittlungen erleichternde Koalitionsfreiheit der Arbeiter eingeschränkt werden soll.

Cettinje. Wierzig gefangene Räuber, welche sich an der Grenzüberleitung beteiligt haben, sind nach Podgorica escortirt worden. Unter ihnen befinden sich einige Wegs von Bosnien und Kroatien, weshalb man eine weitgehende Conspiration vermutet. Nach den Angaben der Gefangenen waren die Wärdlinge ca. 2000 Mann stark. **Washington.** Die Finanzkommission des Repräsentantenhauses ließ einen Bericht anfertigen, der sich gegen den Randal'schen Entwurf wegen der Revision des Zolltarifs ausspricht.

Zum Kampf gegen die Wanderbettelei.

Daß seit Mitte der sechziger Jahre die Wanderbettelei und die Zahl der bestraften Bettler in bedrohlichem Maße answuchs, ist bekannt. Dieser drückende Nothstand rief eine Reihe von Gegenmaßnahmen hervor, u. A. die Antibettlervereine. Bald erkannte man jedoch, daß die Bettelzahl derselben das Uebel nicht an der Wurzel zu fassen vermochte. Auch die Bemerkung, daß leider zahlreiche Armenverwaltungen den arbeitslosen oder arbeitsfähigen Armen nicht als Hilfsbedürftig und pflichtgemäß zu unterstützen anerkannten, sondern von Ort zu Ort schoben und dergestalt das Landreichthum in großem Maße förmlich zerschütteten, drängte auf neue Wege zu führen. So fiel man auf die Rationalverpflanzung von Arbeitskolonien und Arbeitercolonien, und nach den bisherigen Erfahrungen scheint darin der That ein Mittel gefunden, das dem Uebel wirksam zu vermindern, Uebel aber das ist an dieser Stelle wiederholt berichtet worden, wie gehen deshalb auf die Einzelheiten nicht weiter ein, verweisen aber auf eine kürzlich im „Reichs-Brief-Statistischen Bureau“ erschienene treffliche Schrift: „Die Entwicklung der Rationalverpflanzungsstationen und Arbeitercolonien in Preußen, von G. Everl“. Darin werden alle einschlägigen Verhältnisse Licht und ohne Wortschwall, überzeugend und auf reiche Erfahrung gestützt geschildert. Auch zwei Karten sind beigegeben. Die eine stellt die am 1. September 1885 in Preußen vorhandenen gewesenen Arbeitercolonien und verschiedenen Pflanzstationen (Herbergen zur Heimath, bei Gastwirthen und bei anderen Personen) graphisch dar; die andere giebt eine Uebersicht der 1885 in Preußen bestehenden Rationalverpflanzungsstationen nach ihrer Dichtigkeit in einzelnen Kreisen. Aus dieser geht hervor, daß im Süd- und Nordwesten sowie im ganzen Osten die Stationen noch immer sehr dünn oder ungleichmäßig gesät sind. In den anderen Landesheilen sind nur einzelne bedeutsame Stationen. Kennzeichnend für die Dichtigkeit des Reges ist die nächste Hauptstation. Eine unvollkommen eingerichtete, keine Arbeitsleistung fordernde Station wird zunächst immer noch besser sein, als gar keine. Steht man ab von Arbeitsforderung, so betreten die Strömer tagtäglich in einem stationarischen Kreise und belagern Abends die anderen und setzen sie matt. Alles kommt mithin darauf an, jene sämigen Kreise zum Anschlag zu bewegen.

Bei einer Arbeitsleistung von 2 Stunden für 1/2 Tagesverpflanzung erscheint ein Abstand der Stationen von 15 Kilometer das Richtige. Die Entfernung ist so zu bemessen, daß der arme Wanderer nicht zum Bettel genöthigt wird, aber auch die Pflegestätten nicht mißbrauchen kann. Diese müssen ihn so beschäftigen, daß er nicht arbeitsfähig bleibt, aber wo nur irgend möglich Arbeitsleistung und arbeitsfähig bleibt, aber wo nur irgend möglich Arbeitsleistung dafür verlangen. Gewährt man wegen Arbeitsverweigerung, Trunkenheit oder dergl. keine Unterstützung, so ist der Bettler nicht einfach fortzuschicken, sondern der Polizei zu überweisen. Sonntagsruhe ist stets zu gewähren, dafür aber eine größere Arbeitsleistung am Sonnabend oder Sonntag zu verlangen. Wenn möglich ist Einrichtung einer eigentlichen Gastwirtschaft als Station zu vermeiden, jedenfalls Branntwein auszuschließen, Herbergen zur Heimath zu bevorzugen.

Im Westen können die Stationen zum Theil in Städte verlegt werden, was schon wegen des Arbeitsnachweises wünschenswert ist. Im Ganzen waren von 915 Stationen 635 in Städten untergebracht. Um den einzelnen Arbeitern keine drückende Konkurrenz zu machen, hat man wohl, wenig rentable und unbeliebte Tätigkeiten zu verlangen, wie Holzhacken, Steinerschleppen, Umstechen von Komposthaufen, Verschönerungsarbeiten, Wegebesserungen u. dergl. Man darf selbst die geringste Nutzen aus dem Thun der Stationen schon reiner Gewinn ist, da sie ja doch verpflanzt werden müssen, so dürfte sich wohl allenthalben Arbeitsgelegenheit finden. Die bestehenden Gegenbetriebe sollten ihr Augenmerk besonders darauf richten, durch Bestellung fester Arbeitsstätten eine wichtige Hilfe zu leisten. — Die Einrichtung von Rationalverpflanzungsstationen geschieht am Besten durch nicht zu kleine Gemeindeverbände.

Die so schädliche Armenverschwendung des Substanz wird allmählich abnehmen, je mehr sich dieses überzeugt, daß für arme Wanderer hinlänglich gesorgt ist und je mehr die Gemeinden zur Uebernahme der Lasten herangezogen sein werden. Das Verdrängen von alten Arbeitern und Nahrungsmittein zum Mitschmen ist zwar immer noch besser als Geldgabe, kann aber nicht hindern, daß jene bei Trödeln in Geld, d. h. in Schnaps umgewandelt werden. Abgesehen von Strafen pflegen erhaltungsmäßig jetzt, da sie gleichzeitig als privater und öffentlicher Wohlthätigkeit schöpfen können, noch mehr als bisher zu vereinnahmen und zu sanzen.

Es ist bei allgemeiner Durchführung der angeordneten Grundzüge kann die Wohlthat des neuen Systems auf Wärbge beschränkt, und damit endlich die entscheidende Aufgabe gelöst werden, den Strom der Wanderbettelei nach der Beschaffenheit seines Ursprungs zu spalten und einerseits durch Beschäftigung und Arbeitshaus, andererseits durch Arbeitsnachweis nach Möglichkeit aufzulösen. Es ist dann können und werden die Polizeibehörden allgemeiner ihre Schuldigkeit thun, und nicht mehr, wie noch heute, alljährlich ungezählte Millionen Mark in Kupfer- und Nickelmünzen leiblich dazu dienen, die Bettelplage zu erhalten, unsere Straßen unsicher zu machen und Hunderttausenden ein saures, lächerliches Leben zu ermöglichen, die Straßen- und Hofplätze zu überfüllen und die Gemeindefassen zu steigern.

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 8. Juli.

Deutsches Reich. Gleich nach dem Schluß des Reichstages war von verschiedenen Seiten gemeldet worden, der Reichstag würde in einer neuen Session bereits am 8. September berufen werden. Thatsächlich haben jedoch, wie man der „Nat. Zig.“ schreibt, Beschlässe bezüglich eines bestimmten Termines zur Wiederberufung des Reichstages nicht vorgelegen. Dagegen ist allerdings die Frage wegen Vorlegung eines neuen Branntweinsteuer-Entwurfes Gegenstand der Erwähnung gewesen und im Verlauf derselben ist die Möglichkeit ins Auge gefaßt worden, den Reichstag bereits Beschlußnahme über den Entwurf im Spätherbst dieses Jahres nochmals zu berufen. Ob der Gedanke indessen seine Befestigung annehmen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht absehen.

Der bayrische Ministerpräsident von Dab ist zum Besuche des Fürsten Bismarck in Rastatt eingetroffen.

Eine verhängnisvolle Verfügung hat der Landrath des Rheinprovinzialen erlassen: Anonyme Denunciationen sollen von den Behörden nicht mehr beachtet werden. Es giebt auch nichts Erdmüthigeres, als einen solchen Denuncianten.

Ausgewiesen aus Berlin ist ein Drechsermeister Labert, Vorsitzender eines Arbeitervereins und Zeuge im Prozeß Vörling-Wahlow.

Deutsches Reich: Ungarn. Bei der feierlichen Eröffnung der Gewerbeausstellung der deutschen Handwerker in Prag dankte Generalpräsident Dr. Schmalz herzlich allen Theilnehmern. Unter der Bedingung der Verhältnisse mußte die Feier auf dem engsten Rahmen beschränkt werden. Nichtsdestoweniger verdauf die Ausstellung ihren Ausgange einen bedeutenden nationalen und wirtschaftlichen Erfolg, dem Gedanken der innigsten Zusammengehörigkeit aller Deutschen mit dem deutschen Handwerker. Reiner wünscht der Ausrichtung besten Gelingen. Er hofft und ist überzeugt, dieselben werde redlich dazu beitragen, die Lage des deutschen Handwerkes auch materiell zu verbessern. Die höchste Unterstützung des deutschen Handwerkes durch alle Deutschen bleibt deren heiligste Pflicht, umso mehr als für die deutschen Handwerker außer der nationalen Bedeutung die wirtschaftliche Nothlage hinzutritt. Die Worte des Redners fanden eine begeisterte Aufnahme. Ein sächsisches Blatt theilt die Namen sämmtlicher deutscher Aussteller mit, natürlich zu dem Zweck, daß bei demselben kein Tische fehlen soll. — In Pilsen wurden an 100 Soldaten des 35. Regiments, die sich durch Ungehorsamkeit im Laden eines sächsischen Tabakshändlers vertheilt ließen, eine politische Petition zu unterschreiben, zu 30 Tagen Arrest verurtheilt. Der betreffende Laden wurde für die Garnison veräußert.

Italien. Mit Rücksicht auf die Ausbreitung der Cholera sind die großen italienischen Wanderer abgefangen worden.

Belgien. Während die Regierung ernstlich daran denkt, die Auswanderung der unbeschäftigten Arbeiter anzubahnen und sie durch Gewährung billiger Fahrten, wie Mittel zur Beschaffung von Werkzeugen und Saat für den Landbau zu begünstigen, werden die Zustände im großen Kohlenbassin Mons immer trüber. Aller Orten Arbeitsvertheilung; wird an einzelnen Stellen die Arbeit aufgenommen, so belacht der Streik an anderen wieder aus. Die Besitzer der Werke haben jetzt, um sich an den Arbeitern zu rächen, beschloffen, den Betrieb auf jeden Tage ganz einzustellen! also auch beschloffen, zu streiken. Es herrscht, so sagt das „Brüsseler Journal“, ein „schlimmer“ Geist bei den Arbeitern des Vorkrieges. Die geregelte Arbeit hat im Vorkrieges factisch aufgehört und viele Werke denken an die Liquidation. Inzwischen hat der Generalkontrahent der Arbeiterpartei einen Aufruf an die Arbeiter Belgiens erlassen. Es heißt darin: „Die Leute, die uns regieren und uns als Sklaven behandeln, haben geglaubt, daß es genügt, unsere Handgebend vom 13. Juni zu verbieten. Sie täuschen sich. Wir kämpfen für unser Recht, um Gerechtigkeit zu erlangen, und wir werden es erreichen. Nichts kann ein Volk aufhalten, das eine Sache erwirkt will. Die Nichtwähler, diejenigen, die keine Rechte, aber alle Lasten haben, werden am

15. August in Brüssel auf ihren Posten sein. Organisirte man sich überall! Unsere Sache ist gerecht, sie muß gelingen! Am 15. August werden die Regierenden, die Befriedigten, die Herren in Brüssel sein, um die Revolution von 1830, die sie zu ihrem Nutzen ausgebeutet haben, zu feiern. Die Söhne der Kämpfer von 1830 werden sich auch daselbst einfinden, um Gerechtigkeit zu fordern! Wenn noch einmal unsere Handgebend unterjagt wird, wenn wir abermals außerhalb des Gesetzes gestellt werden, so müssen wir zur Erreichung unserer Forderung ein anderes Mittel anwenden: „die allgemeine Arbeitsvertheilung.“ An's Werk! Genossen. Am 15. August alle in Brüssel! Wir müssen unsere Rechte als Bürger erlangen. Schon zu lange bitten und fordern wir, das kann nicht immer dauern. Es muß Gerechtigkeit geübt werden, aber dazu muß man stark sein, und die belgischen Proletarier werden es sein, um den Regierenden das allgemeine Wahlrecht zu entreißen, das sie uns verweigern! Wir wollen das allgemeine Wahlrecht. Wir werden es erlangen!“ Man darf in der That gespannt sein, wozu diese Bewegung führen wird. Es erregt großen Unwillen in Regierungskreisen, daß die Pariser Arbeitervereine zahlreiche belgische Arbeiter, die seit Jahren in ihren Werksstätten beschäftigt sind und sich trefflich bewährt haben, als „Ausländer“ entlassen haben.

England. Der für Gladstone ungünstige Verlauf der Wahlen rief in Irland blutige Schlägereien hervor. Dublin und Londonderry sind die Schauplätze erbitterter Kämpfe gewesen, die zahlreiche Verwundungen nach sich gezogen haben. Gegen 60 Personen sind verwundet, 3 todt. Die Anwesenheit in Irland ist ungemessen groß und die Behörden haben außerordentliche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffen. — Das Wahleresultat bleibt für Gladstone immer noch klar: Es sind bekannt 387 Stimmen, davon entfallen auf die Conservativen 204, auf die Liberalen Gegner Gladstones 44 (Wolfe ist hier nicht wiedergewählt, dagegen der frühere Minister Chamberlain), 98 Gladstoneaner, 41 Iriländer. Noch fehlen zwar eine ganze Reihe Wahlen aus, aber mit Gladstone's Sieg steht es doch fest.

Preußen. Preußen hat, wie bekannt, entgegen dem Berliner Vertrag die Freilassung der Stadt Batum in Armenien aufgehoben und damit dem britischen Handel einen schweren Schlag versetzt. Die „Times“ schreiben zu dem Ereignis: Diese unglückliche Kündigung eines wichtigen Artikels des Berliner Vertrages müßte den englischen Staatsmännern und der englischen öffentlichen Meinung einen gründlichen Krampf gegen die Gerechtigkeit der russischen Regierung einflößen, sie habe große Anstrengungen mit der Aufhebung der Schanz-Weer-Klauseln des Pariser Vertrages im Jahre 1870. Wenn England wieder angegangen werden sollte, an die Aufhebung der russischen Diplomatie zu glauben, werde es sich dieser Vorfälle erinnern und sich sagen, daß die bei einer liberalen Regierung in England obwaltenden Schwierigkeiten von Rußland in der Regel zur Vermeidung eines internationalen Vertrauensbruchs benutzt würden. — Rußland überst, indessen, wer will etwas dagegen machen. Wieder einmal die alte Geschichte, daß Verträge nur dazu da sind, um gebrochen zu werden.

Holland. Der Warnung für unbesonnenen deutsche Landleute, welche sich, allen Abmahnungen Trotz leistend, immer noch zur Anwerbung für den Militärdienst in Niederländisch-Indien vertheilen lassen, möge folgender, dem „Amsterdamer Handelsblatt“ entnommener Bericht über die Verpflanzung der Truppen auf Java beitragen: „Nach dem letzten Ausweis zählte das niederländisch-indische Heer etwa 16000 Mann Infanterie; davon kommen 10000 Mann auf die Feldbataillone, während die übrigen 6000 Mann über den ganzen Archipel in verschiedenen Garnisonen vertheilt sind. Von letzteren sind durchschnittlich zwei Drittel für den Felddienst untauglich, so daß man also über etwa 12000 Mann kriegstüchtiger Leute verfügt. So müßte der ordnungsgemäße Zustand sein, in der That zählt aber das Heer im Augenblick etwa 8000 von der Verkränkung (einer Art Ruhr) ergriffene Kräfte, und wenn keine entsprechenden Maßnahmen dagegen ergriffen werden, dann werden nach neun Monaten überhaupt keine gesunden und kriegstüchtigen Soldaten mehr im Heere sein. In der Regel darf man annehmen, daß wenn ein solcher Kranker auch wieder hergestellt wird, wozu er aber immer mehrere Monate gebraucht, er doch für den Felddienst dauernd ungeschickt bleibt. In diesem traurigen Zustande trägt allein die Regierung die Schuld, da die letzte Ursache dieser furchtbaren Krankheit die schlechte Ernährung der Soldaten ist. Am 1. Juli 1885 hat man aus Sparmaßregeln für Java den Tarif für die Verpflanzung der Soldaten herabgesetzt, während an die Verpflanzung der Soldaten die höchsten Ansprüche gemacht wurden; überdies ist die veranrichtete Nahrung so schlecht, daß sie häufig abstoßend, nachdem sie angetheilt ist, weggeworfen wird. Allerdings hat die Regierung dadurch Ersparnisse erzielt, aber diese werden durch die Summen wieder verringert, welche die Regierung der niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft für die Ueberbringung der Kranken nach Java bezahlen muß. Im vorigen Jahre sind 1800 Kranke an der genannten Epidemie gestorben, die sich auf der Westküste von Sumatra in schreckenerregender Weise verbreitet, was es ist unglücklich, aber wahr, daß man diesen Hungerleidenden auch im Militärhospital eingepferkt und dadurch jeden Monat etwa tausend Gulden gespart hat; aber es werden Tausende Tausend noch mehr sein, um die Arme überhaupt wieder auf kriegstüchtigen Fuß zu bringen.“

Sächsisches.

— Dresden, 7. Juli. In der Dreidner Glasfabrik von Siemens ist vorgestern seitens der Direction dem gesammten Arbeiterpersonal, etwa 1000 Mann, gekündigt worden. Die Veranlassung hierzu ist folgende gewesen. Aus technischen Gründen ist es anerkanntermaßen nicht durchführbar, in den Glasfabriken die Sonntagsarbeit ganz zu beseitigen. Bisher war es nun in der Glasfabrik von Siemens üblich, die erforderliche Sonntagsarbeit, an der sich nur ein Theil der gesammten Arbeiter theilnahm, von früh 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr ausführen zu lassen. Da jedoch behördlicherseits die Theilnahme jugendlicher Arbeiter an solchen Schichten nicht gestattet wird, so sah sich die Direction veranlaßt, die Zeitdauer der Sonntagsarbeit um 1 Stunde zu verlängern und wurde dieselbe gleichzeitig in die Stunden von Sonntag Abend 7 Uhr bis Nacht

2 Uhr verlegt. Man wird zugehört, daß diese Arbeiter, nach die Besetzung... 2 Uhr verlegt. Man wird zugehört, daß diese Arbeiter, nach die Besetzung...

Freitag, 7. Juli. Ein Beschreiber der Besetzung ist das... Freitag, 7. Juli. Ein Beschreiber der Besetzung ist das...

Freitag, 7. Juli. In einem hiesigen Gasthause wurde heute... Freitag, 7. Juli. In einem hiesigen Gasthause wurde heute...

Er war, wegen veräußert Brandstiftung bestraft, Ende von J. aus... Er war, wegen veräußert Brandstiftung bestraft, Ende von J. aus...

Wrimma. Am vergangenen Freitag geriet ein 3 Knaben... Wrimma. Am vergangenen Freitag geriet ein 3 Knaben...

Waldenburg. Die Wisse von Krenzottern mit tödlichem... Waldenburg. Die Wisse von Krenzottern mit tödlichem...

Schnitz. Bei dem am 4. Juli früh gegen 6 Uhr aus... Schnitz. Bei dem am 4. Juli früh gegen 6 Uhr aus...

Markneukirchen. In der Nacht zum Dienstag... Markneukirchen. In der Nacht zum Dienstag...

daß sich seine Frau bei J. aufgehoben habe. Er tractirte dieselbe... daß sich seine Frau bei J. aufgehoben habe. Er tractirte dieselbe...

aus dem oberen Vogtlande. Jetzt haben unsere... aus dem oberen Vogtlande. Jetzt haben unsere...

Bwidau, 7. Juli. Am 11. Juni starb ein Knabe aus... Bwidau, 7. Juli. Am 11. Juni starb ein Knabe aus...

Schneeberg, 7. Juli. Die Königin wurde in Schneeberg... Schneeberg, 7. Juli. Die Königin wurde in Schneeberg...

Die Königin wurde in Schneeberg am 6. d. M. unter dem... Die Königin wurde in Schneeberg am 6. d. M. unter dem...

Die Königin wurde in Schneeberg am 6. d. M. unter dem... Die Königin wurde in Schneeberg am 6. d. M. unter dem...

Die Erschöpfung der Kohlenlager und deren möglicher Ersatz.

Die in einer verhältnismäßig nahen Epoche bevorstehende... Die in einer verhältnismäßig nahen Epoche bevorstehende...

Die Energie dieser Kohlen ist einseitig in den durch... Die Energie dieser Kohlen ist einseitig in den durch...

zweckmäßiger Weise zu verwenden. Sollte es aber möglich... zweckmäßiger Weise zu verwenden. Sollte es aber möglich...

Aus Rath und Fern.

Der Handlungsgehilfe Wilhelm Kowalsky, der... Der Handlungsgehilfe Wilhelm Kowalsky, der...

Berhangvolle Strafe. Ein beschuldigungsloser... Berhangvolle Strafe. Ein beschuldigungsloser...

Ein Bergwerk unter Wasser. Aus Daibach wird berichtet... Ein Bergwerk unter Wasser. Aus Daibach wird berichtet...

Das Eisenbahnunglück von Monte-Carlo. Durch... Das Eisenbahnunglück von Monte-Carlo. Durch...

Ein Besuch beim König von Samoa. Vom deutschen... Ein Besuch beim König von Samoa. Vom deutschen...

Der Handlungsgehilfe Wilhelm Kowalsky, der... Der Handlungsgehilfe Wilhelm Kowalsky, der...

Woll... der... Woll... der... Woll... der...

Berechtere Herr, ich bitte Sie unverzüglich, in meinem Namen der Ihnen bekannten Dame die Bitte vorzutragen, daß sie Berlin verläßt...

Dann stieg er noch einmal seine zwei Treppen hinab, warf den Brief in den nächsten Kasten, und suchte endlich sein Ziel auf, in dem höchsten Stufen, daß er kein Ziel erreichen werde...

Sie sind die Blumen. Wenn der Herr mir dann gefälligst die Adresse geben wollen, sohin ich sie tragen soll. Gabarid setzte sich an den Schreibtisch, während Jaspin unbeweglich mit dem Strawn an der Thür stehen blieb...

So, murmelte er, das genügt - sie wird begreifen. Und wenn ich sie recht beurtheile, wird sie mich kommen lassen; habe ich mich jedoch in ihr geirrt, kann mir dies Willst keinesfalls haben...

die Liebe, die immer aus der Junge kommt, nicht an den Euthyphras, der zu jeder Stunde bereit ist, sich wie ein Lavastrom zu ergießen. Jede tiefe, innerliche Bewegung hat etwas Reuschers, (Schrift davor zurück, sich zu zeigen, wie etwa eine Dame davor, im Hesperid in Gesellschaft zu erscheinen...

Das Gespenst auf der Wartburg.

Eine wahre Geistergeschichte von W. Kaulen.

Es war sehr hübsch dort oben auf der Wartburg. In dem ersten Zustagen sieht das Land noch frisch und saftgrün aus, und schöner ist dieses Grün nirgends als im Thüringer Walde. Und das Waldgrün paßt so gut zu den herrlichen ruhigen Gesichtschen unserer Damen...

Bei Tage an seinen Schreibtisch, an sein Feldbett und hinter die dicken Jalousien der Büchereigänge gekauert, konnte er Abends sich vollständig der Romantik widmen, denn Niemand störte. Absolut Niemand, denn der Castellan war zu alt, um an seiner Thurmwohnung hinauf zu kommen...

Und die Farnische des Kunz von Kaufmann und die Brachtinger des biden Friedrich des Weisen hielten der Mond eine Art Rüstung gebildet, der wenigstens dem sächsischen Prinzenmörder im Leben nie zu Theil geworden. Das war aber noch nichts gegen die Reiterstatuen; auf ihren ausgeprägten Streifen traten, erschienen die Reiterinnen im Mondschlein wie eben so viele Comptare aus Rogor's Don Juan.

In Betrachtung versunken, entappte sich der Major plötzlich auf einem tiefen Athemzug aus eigener Brust, und nun war's Zeit auf zuwachen. Hoffentlich begriffte er das erste Geräusch, als er durchgehenden Schließel zweimal in der Thür umdrehte; er begann leise zu fragen, was Gutes, da sie sich die Belohnung wohl verdienen will...

Seine kleine Julie lenkte so tief, daß ich nicht umhin konnte, den verächtlichen Laut durch ein sehr starkes Räuspern zu verdrängen. In Betrachtung versunken, entappte sich der Major plötzlich auf einem tiefen Athemzug aus eigener Brust, und nun war's Zeit auf zuwachen.

Aus Kunst und Leben.

Die Kosten des Dresdener Postenverkehrs haben im vorigen Jahre einen Aufschwung von 466,908 Mark nötig gemacht.

Der Bildhauer Heinrich Rißler aus Wittenberg, der Zeit in Dresden, ist aus einer vom Kaiser als Ministerium angekauften Conterenz zur Anfertigung der beiden Figuren Petrus und Paulus als Sieger hervorgegangen.

Das Gastspiel der Meininger in Amerika soll bereits am 11. October d. J. in Newyork seinen Anfang nehmen. Der Hauptverleiher in Amerika ein Donator von 5000 Mark; den einzelnen Mitgliedern ist freie Hin- und Rückfahrt, sowie freies Hotel zugesichert.

Ein wichtiger Gedenttag. Am 7. Juli dieses Jahres waren achthig Jahre seit dem offiziellen Ende des ehemaligen römischen Reiches deutscher Nation im westlichen Theile der Erde verstrichen.

Ordenauszeichnungen amerikanischer Bürger, Schweizer und großbritannische Unterthanen nicht mehr verliehen werden, sondern nur Ehrenzeichne; und zwar, weil die Regierungen jener Länder künftlich die Decorationen zu verleiern. Scharflich!

Der nordamerikanische Turnerbund hat auf seiner kürzlich in Boston abgehaltenen Tagung den Beschluß gefaßt, die englische Sprache neben der deutschen auf dem Turnplatze und beim Turnunterricht einzuführen.

Der amerikanische Zeitungs-Humor. In einem Walle in Pennsylvania nennt Milford, so schreibt ein amerikanisches Blatt, wurde ein reisender Lebensversicherungs-Agent von einem Wolf angefallen.

„Unser Mann war ein Krieger,“ fuhr der Professor mit einem Seitenblick auf die Kleine fort, „und also belann er sich nicht einem Gespenst auf der Wartburg.“

„Ja, wer denn sonst?“ Diese respectwidrige Frage blieb dem Allen im Munde stehen. Er sagte nichts mehr, sondern trachtete mit einer Laterne seinem Herrn vor.

„Ist haben Sie doch recht gesehen, Herr Major! Aber wie in aller Welt?“

„Der Rest ist Schweigen“, fiel der Major citirend ein. „Unverändertes Schweigen, denn wehe uns, wenn gerade jetzt, beim Beginnender Remon, die Berg in Herrn käme.“

„Schloßarbeiten? Die habe ich freilich noch nicht gegeben, weil sie zuletzt kommen. Meinetwegen, wenn der Mann gut arbeitet, soch am nämlichen Abend kam ein junger Handwerksmeister aus Gefasch heraus und erzählte: „Vor zwei Jahren beehrte die Gscheiterherge brannten ein Schornsteinfeger, ein Leipziger, ein ver- fesselter Kerl, aller tollten Streiche voll.“

Eines Abends, auf unterm gemeinsamen Feimzuge, qualte mich der Berratspüel, ihm meine Dietriche zu leihen, er wollte eben einmal in der Wartburg die Küsthammer beschaun.

Wir gelangten ungelesen an's Ziel und kaum in der Wassen- halde angekommen, begann der Leipziger seine tolle Streiche, fing mit dem Fiamberger zu spielen an, da konnte es denn nicht anbleiben, daß er einen schmerzlichen Schuß umsozt und nur sofort vertruete, weil wir auf das Geräusch hin Ihre Anstalt fürchten.

Sie kamen aber nicht, Herr Major, und nun kannte die Aus- gelassenheit meines Begleiters keine Grenzen mehr. Er demog mich anzuhaften und gemeyndert haben vier einen Ritter aus dem Sattel, um ihn in die Brust zu stecken.

„Künstlererleben.“ Ein Carl Schaber kürzlich in einem Provinzialblatt als Rean gestiftet, waren die Festgeber der Logen nicht geneigt, ihre Plätze gegen andere auszuweichen, und der Director des Nord Meloi wählte sich in's Parquet neben.

— In einem Walle in Pennsylvania nennt Milford, so schreibt ein amerikanisches Blatt, wurde ein reisender Lebensversicherungs-Agent von einem Wolf angefallen. Merkwürdiger Weise gelang es dem Wolf, glücklich zu entkommen, ohne daß er sein Leben verletziger zu mußte.

— Der nordamerikanische Turnerbund hat auf seiner kürzlich in Boston abgehaltenen Tagung den Beschluß gefaßt, die englische Sprache neben der deutschen auf dem Turnplatze und beim Turnunterricht einzuführen.

— Amerikanischer Zeitungs-Humor. In einem Walle in Pennsylvania nennt Milford, so schreibt ein amerikanisches Blatt, wurde ein reisender Lebensversicherungs-Agent von einem Wolf angefallen.

— In einem Walle in Pennsylvania nennt Milford, so schreibt ein amerikanisches Blatt, wurde ein reisender Lebensversicherungs-Agent von einem Wolf angefallen. Merkwürdiger Weise gelang es dem Wolf, glücklich zu entkommen, ohne daß er sein Leben verletziger zu mußte.

— In einem Walle in Pennsylvania nennt Milford, so schreibt ein amerikanisches Blatt, wurde ein reisender Lebensversicherungs-Agent von einem Wolf angefallen. Merkwürdiger Weise gelang es dem Wolf, glücklich zu entkommen, ohne daß er sein Leben verletziger zu mußte.

— In einem Walle in Pennsylvania nennt Milford, so schreibt ein amerikanisches Blatt, wurde ein reisender Lebensversicherungs-Agent von einem Wolf angefallen. Merkwürdiger Weise gelang es dem Wolf, glücklich zu entkommen, ohne daß er sein Leben verletziger zu mußte.

— In einem Walle in Pennsylvania nennt Milford, so schreibt ein amerikanisches Blatt, wurde ein reisender Lebensversicherungs-Agent von einem Wolf angefallen. Merkwürdiger Weise gelang es dem Wolf, glücklich zu entkommen, ohne daß er sein Leben verletziger zu mußte.

— In einem Walle in Pennsylvania nennt Milford, so schreibt ein amerikanisches Blatt, wurde ein reisender Lebensversicherungs-Agent von einem Wolf angefallen. Merkwürdiger Weise gelang es dem Wolf, glücklich zu entkommen, ohne daß er sein Leben verletziger zu mußte.

— In einem Walle in Pennsylvania nennt Milford, so schreibt ein amerikanisches Blatt, wurde ein reisender Lebensversicherungs-Agent von einem Wolf angefallen. Merkwürdiger Weise gelang es dem Wolf, glücklich zu entkommen, ohne daß er sein Leben verletziger zu mußte.